Nr. 63. 1. Ausgabe. Sonntag, 7. März 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 897, Expedition Nr. 13 698, Verlag Nr. 13 529. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen:
Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 35 Pf., für das Ausland 40 Pf. Familienanz. 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Abholung von Anzeigen ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis:
Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 80 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illegende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Bestellung in Deutschland und den deutschen Kolonien:
Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 90 Pf., vierteljährl. 2.70 Mk.
„ B ohne Illustr. Beilage „ 75 „ „ „ 2.25 „
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.67 Kr., vierteljährl. 5.01 Kr.
„ B ohne Illustr. Beilage „ 1.50 „ „ 4.48 „
Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Politische Wirkungen der Angriffe auf die Dardanellen.

Die Interessen Italiens. — Neue Beratungen in Athen. — Truppentransporte nach den Dardanellen. — Gescheiterte russische Vorstöße in der Bukowina. — Eine persönliche Note Wilsons an Grey.

Italien und Griechenland vor der Entscheidung.

Seitdem der Ankündigung Sasonows in der Duma, die Konstantinopeler Frage nun energisch in Angriff zu nehmen, die Beschießung der äußeren Dardanellenforts durch die englisch-französische Flotte gefolgt ist, hat sich die politische Lage in Italien und Griechenland, teilweise auch in andern Balkanländern, immer mehr zugespitzt, ohne daß es sich vorläufig erkennen ließe, welche Stellung diese Länder zu dem sich ergebenden Konflikt einnehmen werden. Daß die Forcierung der Dardanellen, wenn sie im Laufe der Zeit von Erfolg begleitet sein sollte, wozu bisher keine Aussichten vorhanden sind, für Italiens Stellung im Mittelmeer von ausschlaggebender Bedeutung wäre, weiß man nirgendswo besser, als in Rom. Die italienische Regierung steht jetzt vor der Frage, auf welche Weise sie am besten ihre Interessen im Mittelmeer schützen kann. Daß

die Lage heikel

geworden ist, wird auch von einem Blatt ausgesprochen, das durchaus nicht zu den kriegshetzerischen gehört. Ein Telegramm meldet uns:

* Zürich, 6. März. Die Mailänder „Perseveranza" bringt unter dem Titel „Krisis der Neutralität" einen Leitartikel, der um so bemerkenswerter ist, als dieses Blatt bisher immer auf neutraler Seite stand. Das Blatt schreibt: Die gegenwärtige Lage muß wirklich als außerordentlich heikel betrachtet werden, da nun für alle Neutralen über Krieg oder Frieden entschieden werden soll. Sowohl für die Balkanmächte wie für Italien ist diese Lage sehr peinlich, alle fühlen, daß die Neutralität nicht länger beibehalten werden kann. Von Rumänien und Griechenland weiß man wohl, zu wessen Gunsten sie ihre Neutralität aufgeben werden, ungewiß ist aber, ob ihre Stellungnahme wirklich ihren Interessen entsprechen wird. Bulgarien ist noch schwankend, und was Italien anbetrifft, so verlangt die Lage von den Leitern des Staatswesens die größte Klugheit und Vorsicht und vom Lande die größte Einigkeit. Das Land bringt seiner Regierung volles Vertrauen entgegen. Es war unvermeidlich, daß eines Tages die Entscheidung kommen mußte, sie wird aber die Nation nicht unvorbereitet treffen, weder militärisch noch moralisch. Es ist heute ein sowohl von unsern Bundesgenossen, wie vom Dreiverband anerkanntes politisches Dogma, daß Italien aus dem großen europäisch-asiatischen Krieg nicht ohne Veränderung seiner politischen Geographie, ohne Erweiterung seiner Machtstellung, ohne genügende Sicherheit für seine Mittelmeerinteressen hervorgehen kann. Dieses Ziel zu erreichen, ist Sache der italienischen Staatsmänner. Gestern noch Interventionisten und Neutralisten in Italien, heute nur eine Partei, die Partei des Vaterlandes, nur ein Ruf: „Italien."

Eine bestimmte Stellungnahme wird auch in diesem Artikel noch nicht bezeichnet, seine Tendenz läuft im Grunde auf die Fassung der Kammerreden Salandras hinaus, deren Stichwort von den zu wahrenden Interessen Italiens jede Deutungsmöglichkeit zuließ. Für

Griechenlands Stellungnahme

sind ähnliche Gründe bedeutungsvoll wie für Italien, doch will ein Mailänder Blatt wissen, daß Griechenland zunächst nicht beabsichtige, an den kriegerischen Ereignissen direkt teilzunehmen. Das nachstehende Telegramm liegt uns vor:

* Mailand, 6. März. Wie dem „Corriere della Sera" aus Athen gemeldet wird, beschloß der gestrige Kronrat ein Gutachten des Generalstabschefs einzuholen. Auf Grund des Gutachtens wird der Kronrat heute seine Entscheidung treffen. Die Einberufung des Kronrats in Griechenland wird in römischen politischen Kreisen lebhaft besprochen und als eins der wichtigsten Ereignisse der letzten Zeit betrachtet. Man glaubt jedoch, daß Griechenland keine direkte Mitwirkung am Kriege beabsichtigt, sondern nur seine Armee bereithalten wolle, damit Bulgarien sich ruhig verhalte und damit dem Dreiverband die griechischen Häfen zur freien Verfügung gestellt werden können. In Italien wird die österreichfreundliche Haltung Bulgariens sehr bemerkt. Immerhin glaubt man, daß die etwaige Besetzung von Konstantinopel durch die Verbündeten einen Umschwung in den Balkanländern hervorrufen würde, wodurch auch Bulgarien anders gestimmt und Rumänien freie Hand bekommen würde.

Wenn in diesem Telegramm gesagt wird, die Entscheidung werde schon heute fallen, so mag dazu eine Auskunft an unterrichteter Stelle mitgeteilt werden, die zeigt, daß

noch nichts Bestimmtes bekannt

geworden ist. Uns wird gemeldet:

+ Frankfurt, 6. März. (Priv.-Tel.) Nach einer Berliner Information der „Frankf. Ztg." ist es nach den seit gestern vorliegenden Nachrichten kaum mehr zweifelhaft, daß in Rom und in Athen Entschlüsse von großer Bedeutung bevorstehen. Es läßt sich aber zur Stunde nicht bestimmen, nach welcher Richtung sie ausfallen werden, auch nicht, ob der nächste Tag sie bringen wird, oder ob darüber noch mehrere Tage vergehen.

Wie aus Turin gemeldet wird, beglückwünschte der Verband der Kaufleute und Industriellen den italienischen Ministerpräsidenten zu seinen Maßnahmen gegen die Kriegshetzer.

*

Einstellung der Güterbeförderung aus Italien nach dem Ausland.

+ Mailand, 6. März.

Nach der „Stampa" ist infolge der Ueberfüllung der Grenzstrecken vorläufig die Güterbeförderung nach dem Auslande über Chiasso, Luino und Iselle eingestellt worden.

*

Der frühere griechische Generalstabschef wieder in Dienst.

* Genf, 6. März.

Nach einer „Temps"-Meldung aus Athen zog der griechische Generalstabschef Dusmanis seine Demission zurück, nachdem seine Aussöhnung mit Venizelos erfolgt war.

Erneuter Zusammenbruch feindlicher Angriffe in West und Ost.

Großes Hauptquartier, den 6. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Den Engländern entrissen wir südöstlich von Ypern im Gegenangriff einen Graben.

Die französischen Versuche, uns aus der auf der Loretto-Höhe eroberten Stellung wieder hinauszudrängen, scheiterten. Die Angriffe wurden abgewiesen. 50 Franzosen blieben in unsrer Hand.

In der Champagne setzten die Franzosen ihre Angriffe bei Perthes und Le Mesnil fort. Alle Angriffe schlugen fehl. Bei Perthes machten wir 5 Offiziere und 140 Franzosen zu Gefangenen. Im Gegenangriffe entrissen wir den Franzosen ein Wäldchen nördlich Perthes und ein Grabenstück ihrer Stellung bei Le Mesnil.

Ergebnislos verliefen französische Angriffsversuche auf unsre Stellungen bei Bauquois und bei Consenvoye sowie östlich Badonviller und nordöstlich Celles.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nachdem die gesamte Kriegsbeute in dem Waldgebiet nordwestlich Grodno und um Augustow geborgen ist, ohne daß die Russen uns trotz energischer Gegenmaßnahmen daran zu hindern vermochten, stehen die dort bisher verwendeten Truppen nunmehr für andre Operationen zur Verfügung.

Sonst um Grodno und bei Lomza nichts Wesentliches.

Nordöstlich Prasznysz brach ein russischer Angriff unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Auch nordwestlich Plonsk wurde ein russischer Angriff abgewiesen.

Südlich der Weichsel nichts zu melden.

Oberste Heeresleitung.

Landungskämpfe auf der Gallipoli-Halbinsel.

Wie aus dem türkischen Hauptquartier berichtet wird, versuchte am Donnerstag abend zu später Stunde die feindliche Flotte unter verstärktem Feuer bei den Stellungen von Sedil-Bahr und Kum-Kale in Schaluppen Soldaten zu landen. Anfangs ließen die Türken den Feind gewähren, aber dann erwiderten sie das Feuer. Sechzig feindliche Soldaten, die bei Sedil-Bahr sich ausgeschifft hatten, flüchteten wieder in ihre Schaluppe und zogen sich unter Zurücklassung von 20 Toten und Verwundeten zurück. 400 feindliche Soldaten, die bei Kum-Kale an Land gesetzt worden waren, wurden vertrieben, wobei sie etwa 80 Tote verloren. Die Türken hatten sechs Tote und 25 Verwundete in diesen beiden Gefechten. Nach dem Mißerfolg teilte sich am Freitag die feindliche Flotte in mehrere Teile und bombardierte die offenen und unverteidigten Häfen Dikili, Sarmsak und Aivalik im Aegäischen Meere. Zwei Flieger, die den Golf von Saros überflogen, stürzten ins Meer. Der Mißerfolg der Westmächte ist schwer. Vielleicht soll die Beschießung der offenen Häfen ihn verhüllen, vielleicht stellt diese nur einen Wutausbruch über die erlittene Schlappe dar. Der „Corriere della Sera" stellt fest, die Athener Meldung über die Zerstörung zweier Forts in den Dardanellen sei unrichtig. Tatsache sei vielmehr, daß

diese Forts noch gar nicht beschossen

worden seien, die zerstörten Batterien seien nur vorgeschobene Stellungen. Jedenfalls erkennen die Feinde die riesigen Schwierigkeiten an den Dardanellen, und dafür ist schon ein Leitartikel der „Times" bezeichnend, über den gemeldet wird:

* Rotterdam, 6. März. Die „Times" warnen in einem Leitartikel vor großer Begeisterung anläßlich der Beschießung der Dardanellen. Der Artikel betont, daß die Dardanellen nicht im Sturm zu nehmen seien, sondern daß Meile für Meile erobert werden müsse.

Damit wird darauf vorbereitet, daß die Beschießung sich noch lange hinziehen werde. Die Landungsversuche werden in diesen Tagen ohne Zweifel wiederholt werden und es dürfte zu größeren Kämpfen an beiden Ufern der Meerenge kommen, als bisher. Schon sind

große Truppensendungen unterwegs

und bereitgestellt, wie das folgende Telegramm meldet:

* Turin, 6. März. Aus Neapel wird telegraphiert: Der Kapitän des heute aus Marseille eingetroffenen Dampfers „Patrie" berichtet: Truppenmassen von über 20 000 Mann seien vor einigen Tagen auf 11 großen Transportdampfern, von sieben französischen Panzerkreuzern und mehreren Torpedobooten und einem Unterseeboot begleitet, aus Marseille nach der Halbinsel Gallipoli abgegangen. — Die „Stampa" berichtet weiter aus Toulon: Ein großes, unter dem Oberbefehl des Generals d'Amade stehendes Expeditionskorps, das aus dem 8. und 22. Kolonialregiment, dem 141. Infanterieregiment und den aus Marseille und Toulon stationierten Singalesen zusammengestellt wurde, ist bereits zu Landungszwecken nach der Türkei verschifft worden. Das Korps steht unter Führung solcher Offiziere, die bereits in den Schlachten gegen die Deutschen verwendet wurden und wieder zur Front zurückgekehrt sind. Ferner sind drei Divisionen von je 18 000 englisch-indischen Soldaten, die bisher längs des Suezkanals Verwendung gefunden hatten, bereitgestellt, um zur gegebenen Zeit nach den Dardanellen gebracht zu werden. Das Oberkommando über sämtliche französischen und englischen Truppen habe ein bestbewährter englischer General erhalten.

Nach einer Privatmeldung aus Konstantinopel herrscht dort Ruhe und die Bevölkerung ist durchaus hoffnungsvoll. Das politische und das wirtschaftliche Leben nimmt seinen gewöhnlichen Gang.

*

Die russische Flotte auf der Fahrt zum Bosporus.

Beim englisch-französischen Geschwader vor den Dardanellen befindet sich nur der russische Kreuzer „Askold". Aber offenbar will die russische Flotte an der eiligen „Einnahme von Konstantinopel" ihr Teil haben. Ein Telegramm meldet uns:

+ Frankfurt, 6. März. (Priv.-Tel.) Nach einer römischen Meldung der „Frankf. Ztg." berichtet das „Giornale d'Italia" aus Bukarest, daß die russische Flotte auf der Fahrt zum Bosporus bei Buraas gesichtet worden ist.

Ein Abgesandter Wilsons in Europa.

* Kopenhagen, 6. März.

„New York Herald" erfährt: Präsident Wilson habe vor einigen Tagen einen außerordentlichen Bevollmächtigten nach Europa gesandt, um in den kriegführenden Ländern die Stimmung für eine Vermittlung Amerikas zu untersuchen, und zwar sei es der Oberst Housse, der bereits auf dem Wege nach London sei. Dann werde er Paris, Petersburg, Berlin und Wien aufsuchen. Die amerikanischen diplomatischen Kreise hoffen, Wilsons Versuch werde diesmal günstiger als sein erster im August v. J. auslaufen.

Ein Umschwung in Amerika?

Die englische Regierung hat dadurch, daß sie auf die vermittelnde Note der Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht nur mit einem schroffen Nein geantwortet, sondern ihre Maßnahmen noch verschärft hat, in Washington Verstimmung hervorgerufen. Gewisse Meldungen lassen darauf schließen, daß sich in Amerika eine gerechtere Beurteilung der Haltung Deutschlands bemerkbar zu machen beginnt. Es heißt, daß eine

neue Note Wilsons an Grey

vorbereitet wird. Ein Telegramm meldet uns darüber:

* Amsterdam, 6. März. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet aus Washington: Ich höre aus bester Quelle, daß Wilson in den nächsten Tagen persönlich eine diplomatische Note an Grey richten will, um von ihm eine ausführliche Erklärung darüber zu erlangen, wie England sich die Unterbindung aller Zufuhr an Deutschland und Oesterreich denkt. Wilson dürfte dabei auch den deutschen Standpunkt, wie er sich in der deutschen Antwort auf den amerikanischen Vorschlag zur Verhütung der Torpedierung neutraler Schiffe, namentlich amerikanischer Handelsschiffe, kundgibt, vertreten. Er wird versuchen, England zu bestimmen, die Zufuhr von Waren, die keine Konterbande sind, nach Deutschland zu gestatten, vorausgesetzt, daß Deutschland die Verteilung der Waren durch eine amerikanische Kommission genehmigt.

Weiter melden die „Times" aus Washington vom 3. März: Amtlich wird mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten, wenn die Ententemächte nicht imstande sind, eine reguläre Blockade Deutschlands zu unterhalten, gegen die Verletzung aller Regeln des Seekrieges protestieren würden. Weiter wird bekanntgegeben, daß Präsident Wilson nicht geneigt sei, sich mit der neuen Theorie der sogenannten Blockade auf große Entfernung und mit der Aufbringung neutraler Schiffe, die für neutrale Häfen bestimmt sind, auf den bloßen Verdacht hin einverstanden zu erklären. Man scheint überzeugt zu sein, daß keine Mühe gescheut werden wird, um die Kriegführenden zu veranlassen, nach den Grundsätzen der Londoner und Pariser Deklaration zu handeln. Dieser Gedanke wird wahrscheinlich durch die deutsche Antwort auf die amerikanische Note unterstützt werden. Es ist klar, daß die amerikanische Regierung die öffentliche Meinung bei allen Schritten hinter sich haben wird. Die Aeußerungen aller Blätter außer dem „New York Herald" über die Erklärungen des Premierministers Asquith sind mehr oder weniger ungünstig. Selbst in der Entente so freundlich gesinntes Organ wie „New York Times" erklärt, daß die Politik der Verbündeten nur gebilligt werden könne, wenn sie zu einer legitimen Blockade führe.

Auch ein Gesetz über

neue Befugnisse des Präsidenten

zeigt, daß man in Amerika doch gewillt ist, die Rechte der Neutralen energischer zu wahren. „Central News" berichtet aus Washington: Das Repräsentantenhaus hat ein Gesetz angenommen, das die Macht des Präsidenten erweitert, damit er Beeinträchtigungen der Neutralität verhindern könne. Danach kann er Hoheamte anweisen, den Schiffen, die in amerikanischen Häfen laden, die Zollscheine vorzuenthalten, wenn er Grund hat zu der Annahme, daß die Schiffe Munition für kriegführende Mächte mitnehmen. Der Präsident kann ferner bei der Ausstellung von Zollscheinen eine Kaution in Höhe des doppelten Wertes der Ladung oder des Schiffes verlangen und diese einziehen, wenn die Reeder oder Kapitäne irgendeinen Verstoß gegen die Neutralitätsvorschriften begehen. Die Reeder und Kapitäne werden in solchen Fällen außerdem strenge Gefängnisstrafen erhalten. Eine neue

englische Verletzung der schwedischen Neutralität

wird uns in dem folgenden Telegramm ausführlich gemeldet:

* Stockholm, 6. März. England hat sich nach einer Meldung aus Karlskrona im Kanal einer schweren Kränkung der Neutralität Schwedens schuldig gemacht. Der schwedische Kapitän Nilsson, der als eine durchaus vertrauenswürdige Persönlichkeit bezeichnet wird, berichtet folgenden Zwischenfall, der sich bei seiner Heimreise ereignete. Der Kapitän erzählte: Ich befand mich mit meinem Dampfer in der Nähe